

## Oberderdingens Wasserversorgung

Trinkwasser ist das wichtigste Lebensmittel des Menschen und es ist allseits bekannt, ohne Wasser kein Leben. Von jeher haben die Menschen dort gesiedelt, wo es ausreichend und gutes Wasser gegeben hat. Die Sicherstellung der Wasserversorgung ist daher schon immer eine wesentliche Aufgabe jeder Dorfgemeinschaft gewesen.



Wassermeister Schelling



In Oberderdingen haben vor dem Bau der zentralen Wasserversorgung fünf laufende Brunnen und 10 Pumpbrunnen die Trinkwasserversorgung für die Bevölkerung auf das Nötigste gesichert. Im Jahre 1909 wurden die ersten Planungen für eine zentrale Wasserversorgung aufgestellt. Es sollten die Quellen in den Neuwiesen gefasst werden und im freien Zulauf zu dem

Wasserreservoir auf dem Gänsberg/Hessel geleitet werden, der ein Speichervolumen von 240 cbm haben sollte. In der Gemeinde gab es ein Für und Wider gegen den Bau der Wasserversorgung. Von der Königlichen Eisenbahnverwaltung und dem Königlichen Ministerium des Inneren kam dann der notwendige Druck zur Ausführung. Die Gemeinde hat zusammen mit Nachbargemeinden mit der königlichen Eisenbahnverwaltung am 16.12.1907 einen Vertrag zum Bau der Bahn von Bretten nach Kürnbach abgeschlossen und sich darin verpflichtet, das für den Betrieb der Bahn und für die Bahnhofgebäude erforderliche Wasser zur Verfügung zu stellen. Das Königliche Ministerium des Innern hat am 29.5.1913 neue Vorschriften erlassen, über die öffentlichen und privaten Brunnen zur Sicherung gegen Verunreinigungen, die von vielen Anlagen nicht erfüllt werden konnten. Der Gemeinderat hat daher am 19. Juli 1913 beschlossen, die Erdarbeiten für die Wasserleitung als Notstandsarbeiten ausführen zu lassen. Um die notwendigen Mittel zu bekommen, mussten die Arbeiten bis zum 1. März 1915 abgeschlossen sein.

Im Ortsteil Flehingen wurde einigen Jahre früher mit einer zentralen Wasserversorgung begonnen. Im Jahre 1905 wurde die Bruchquelle gefasst und das Wasser wurde im freien Zulauf dem neu erbauten Wasserreservoir bei der Katholischen Kirche an der Bahnhofstraße zugeleitet. Dieser Behälter hatte ein Volumen von 100 cbm. In den Folgejahren wurde das Ortsnetz nach und nach erweitert.



Wasserleitungsbau 1904 in Flehingen

Die Bewohner der bis 1936 selbständigen Gemeinde Sickingen mussten bis weit ins 20. Jahrhundert hinein ihr Trinkwasser in eigenen Hausbrunnen fördern. Dies war hygienisch nicht unproblematisch. Erst 1961 begann Flehingen dort mit dem Aufbau einer öffentlichen Wasserversorgung. Der Hochbehälter im „Hau“ brachte die Voraussetzung für Erschließungsmaßnahmen der Landsiedlung an der Eigenmannstraße, Friedenstraße und der „Steinbrunnensiedlung“.

In Großvillars wurde im Jahre 1925 mit dem Aufbau einer zentralen Wasserversorgung begonnen, wohl als Folge des geteilten Ortsteils in die Stadt- bzw. Gemeindegebiete von Knittlingen und Derdingen. Von der Stadt Knittlingen wurde im Jahre 1926 auf deren Gemarkung im Gewann „Äußerer Giegelberg“ ein Wasserhochbehälter mit einem Fassungsvermögen von 40 cbm erstellt. Dazu wurde die Quelle am „Seeberg“ als Pumpbrunnen ausgebaut und mit einem Pumpwerk versehen. Dies war nur möglich, weil zu diesem Zeitpunkt die Stromversorgung von Großvillars aufgebaut wurde. Im Ort waren sechs Brunnen vorhanden, aus welchen sich die Dorfbewohner ihr Wasser holten.

Die Gemeinde Derdingen zählte am Anfang der 50iger Jahre rund 2 500 Einwohner und hatte die beiden stetig wachsenden Industriebetriebe BLANCO und E.G.O. mit Wasser zu versorgen. Man rechnete mit einem täglichen Bedarf von 600 cbm oder 7 – 8 l/sec. Zur Verfügung standen die Quellen in den Neuwiesen mit 2 – 3 l/sec., das Pumpwerk Bruch mit 1 – 1,5 l/sec., und das Pumpwerk Gänsbruch mit 2 – 2,5 l/sec. Um die Wasserversorgung zu sichern hat der Gemeinderat beschlossen, die Quellen und Sickerungen in den Neuwiesen zu regenerieren und neu auszubauen und den Hochbehälter um eine weitere Kammer mit 250 cbm Inhalt zu erweitern. Die Arbeiten wurden im Herbst 1955 abgeschlossen und hatten rund 43 400 DM gekostet.

Die weitere stetige Zunahme der Bevölkerung und vor allem das kräftige Anwachsen der örtlichen Industrie- und der Gewerbebetriebe hat den Wasserbedarf gesteigert und die Gemeinde war gezwungen neue Wasservorräte zu erschließen. Es wurden mehrere Probebohrungen durchgeführt und man wurde am Zigeunergraben schließlich mit einer guten Schüttung von 20 – 25 l/sec. fündig mit einer guten Qualität und einer Wasserhärte von 20 – 22 Grad. Im August 1955 wurde der Bohrbrunnen „Siebenbrunnen“ fertig gestellt und nach dem Bau der Zuleitungen zum Ortsnetz, stand ausreichend Wasser zur Verfügung. Um das Wasservorkommen wirtschaftlich nutzen zu können, damit nicht zuviel gefördertes Wasser

abgeleitet werden musste, und um den Wasserdruck in den höher gelegenen Wohngebieten zu verbessern, war eine Erhöhung der Speicherkapazität notwendig geworden.



Wassermeister Schelling, Gemeindearbeiter Rostan und Gäckle vor dem Hagenrainhochbehälter

Der Gemeinderat hat daher nach eingehender Beratung am 7. April 1960 beschlossen, einen Hochbehälter mit 1 500 cbm Inhalt auf dem „Hagenrain“ zu bauen. Die Baukosten für den Betonbehälter einschließlich der Druck- und Falleitung war mit rund 250 000 DM veranschlagt. Am 12.7.1961 erfolgte die Bauabnahme und anschließend war der Behälter in Betrieb genommen.

Die Gemeinde hatte jetzt ausreichendes Behältervolumen aber mit den zwischenzeitlich aufgegebenen Wasserressourcen in den Neuwiesen und im Gänsbruch nur noch die Wassermenge in den „Siebenbrunnen“ mit ca. 20 l/sec. und somit keine sichere Wasserreserve für die weiter steigende wirtschaftliche Entwicklung der Industrie und die starke Zunahme der Beschäftigten. Ende 1963 waren rund 3 000 Menschen in Oberderdingen beschäftigt und davon waren rund 2 000 Einpendler. Der tägliche Wasserbedarf ist auf durchschnittlich 1 800 – 1 900 cbm oder 21 – 22 l/sec. angestiegen.

Ausreichendes Trinkwasser bereitzustellen war auch ein Problem der Gemeinden rund um die Stadt Mühlacker. Diese Gemeinden hatten sich zusammengeschlossen, um gemeinsam den Beitritt zur Bodenseewasserversorgung zu erreichen. Der Gemeinderat hat am 12.10.1965 beschlossen, mit 15 l/sec. dem Zweckverband Bodenseewasserversorgung beizutreten. Nach den Planungen des Landes sollten die Gemeinden der Mühlackergruppe dem im September gegründeten Zweckverband Fernwasserversorgung Rheintal mit dem Sitz in Sinsheim beitreten, wobei die bei der Bodenseewasserversorgung erworbenen Rechte mit eingebracht werden konnten.

Der Gemeinderat hat am 4.10.1966 den Beitritt beschlossen und festgelegt, dass weitere 5 l/sec. Bezugsanwartschaften erworben werden. Da die Fernwasserversorgung Rheintal noch keine Wassergewinnung zur Belieferung der Mitgliedsgemeinden hatte, wurde die Wasserlieferung von der Bodenseewasserversorgung übernommen. In den Jahren 1967/68 wurde die Anschlussleitung zum Hagenrainbehälter von Knittlingen herkommend gebaut und am 13. Mai 1968 wurde erstmals Bodenseewasser in den Hochbehälter „Hagenrain“ eingespeist. In diesem Jahre wurde dann auch der Einbau der Wasserzähler in allen Haushaltungen vorgenommen.

Die vorgesehene Wassergewinnung im Rheintal durch die Fernwasserversorgung hat sich nicht wie vorgesehen

realisieren lassen, so dass die FWR letztendlich gezwungen war, mit der Bodenseewasserversorgung zu fusionieren. Der Zusammenschluss hat zum 1.1.1981 stattgefunden. Die Gemeinde hat ihre Bezugsanwartschaften nach und nach in Bezugsrechte umgewandelt und von Nachbargemeinden wurden weitere Rechte erworben (zur Absicherung der Wasserversorgung in Flehingen, die ja 1966 nicht einkalkuliert war) und seit dem Jahr 2000 besitzt die Gemeinde 26 l/sec. Bezugsrechte bei der Bodenseewasserversorgung.

Durch die nicht konstante Mischung des Bodenseewassers mit 9 – 10 Härtegrade mit dem Eigenwasser mit 22 – 24 Härtegrade wurde das Wasser durch dadurch freigesetzte Kohlensäure aggressiv und es traten vermehrt Probleme im Leitungsnetz und auch in den Hausinstallationen auf. Die Gemeinde hat sich daher entschlossen zwei Versorgungszonen einzurichten, ein Versorgungsgebiet mit Fernwasser und eine Zone mit Eigenwasser. Dazu war es erforderlich, einen weiteren Hochbehälter im Gewann „Katzensteig“ zu bauen, der mit den Zu- und Ableitungen rund 281 000 DM gekostet hat. Im Herbst 1979 ist der Behälter in Betrieb gegangen und die Zonentrennung wurde durchgeführt.

Die Technisierung der Haushalte hat ständig zugenommen und so hatte diese Lösung auch keinen langen Bestand, denn durch das härtere Eigenwasser hatten die Haushalte in der Eigenwasserzone große Probleme mit der Verkalkung der Haushaltsgeräte und sogar mit den Leitungen. Um allen Bürgern die gleiche Wasserqualität zu bieten, hatte die Gemeinde sich dann entschlossen nur noch die Industrie mit Eigenwasser zu beliefern und das übrige Ortsnetz mit Bodenseewasser zu versorgen.

Im Ortsteil Flehingen konnte die Wasserversorgung bis zu Beginn der 30iger Jahre mit der Bruchquelle aufrechterhalten werden, Im Jahre 1932/33 wurde an der Kraichtalstraße ein neuer Brunnen mit Pumpwerk gebaut und an der „Hauhohl“ ein weiterer Hochbehälter mit 250 cbm erstellt. Durch die ansteigende Bevölkerungszahl musste Mitte der fünfziger Jahre

nach weiteren Grundwasservorkommen gesucht werden. Im Kraichtal (heutige Auffahrt zur B 293) konnte eine neue Bohrung erschlossen werden, die jedoch nur kurzfristig genutzt wurde, weil die Verunreinigung durch die dortige landwirtschaftliche Nutzung des Geländes dauernd vorhanden war.

Im Jahre 1959 wurde dann im Götzengrund ein weiterer Brunnen gebohrt mit einer Schüttung von 6 – 7 l/sec., eine Menge die nach damaliger Meinung für die Versorgung der Bevölkerung langfristig ausreichen sollte. Es wurde über der Bohrung eine Pumpstation errichtet und gegenüber der Hauhohl, die als Schuttabladeplatz genutzt wurde, ein neuer Hochbehälter mit 360 cbm Inhalt gebaut. Die seitherigen Hochbehälter und das Pumpwerk an der Kraichtalstraße wurden stillgelegt. Mit der Fertigstellung des Haubehälters wurde dann mit dem Ausbau des Wasserversorgungsnetzes in Sickingen begonnen.

Mit der weiteren Zunahme der Wohnbevölkerung und der eintretenden Inkrustierung des Rohrfilters des Brunnens Götzengrund, war die Wasserversorgung in Flehingen störungsanfällig. Im heißen Sommer 1973 konnte ein Wasserrohrbruch längere Zeit nicht lokalisiert werden. Nur durch eine Notwasserleitung vom Oberderdinger Ortsnetz aus konnte die Trinkwasserversorgung aufrechterhalten werden. Dieser Vorfall war dann für den Oberderdinger Gemeinderat Anlass, sich mit der problematischen Flehinger Wasserversorgung zu befassen und sie auf ein zweites Standbein zu stellen. Flehingen hatte sich am 1.1.1973 im Zuge der Gemeindereform der Gemeinde Oberderdingen angeschlossen.

Noch im ersten Jahr nach der Eingliederung wurde beschlossen, auf dem „Reichenberg“ einen weiteren Hochbehälter mit 500 cbm Inhalt zu bauen und einen Anschluss an die Fernwasserleitung herzustellen. Die Kosten für diese Baumaßnahme haben rund 500 000 DM betragen. Mit dem Standort „Reichenberg“ konnten jetzt auch die höher gelegenen





Baugebiete mit einem aufreichenden Wasserdruck versorgt werden. Um Mischwasser im Ortsnetz zu vermeiden, wurden zwei Versorgungszone eingerichtet. Die Niederdruckzone wurde mit Eigenwasser vom Götzengrund über den Haubehälter versorgt und die Hochdruckzone mit

Bodenseewasser vom Reichenbergbehälter aus. Diese Lösung war aber nur eine begrenzte Zeit möglich, weil die gleichen Probleme in den Haushalten mit Eigenwasser aufgetreten sind wie in Oberderdingen. Dazu kam noch, dass der Brunnen im Götzengrund in seiner Schüttung trotz einer umfangreichen Regenerierung nachgelassen und verstärkt Schäden am Rohrfilter aufgewiesen hat. Das Wasser führte auch vermehrt zu Beanstandungen, weil der Eisen- und Mangangehalt zu hoch waren. Der Gemeinderat hat sich daher im Jahr 1997 entschlossen, den Haubehälter grundlegend zu sanieren und bei der Bodenseewasserversorgung einen weiteren Anschluss an die Fernwasserleitung zu beantragen. Seit 1998 wird der gesamte Ortsteil Flehingen mit weichem Bodenseewasser versorgt.

In einer gemeinsamen Sitzung der Gemeinderäte von Knittlingen und Oberderdingen am 19.1.1965 im Gasthaus „Zur Traube“ in Großvillars wurde zur Sicherstellung der Wasserversorgung in Großvillars beschlossen, durch eine Tiefbohrung beim Pumpwerk Seeberg eine weitere Quelle zu erschließen, weil die Quellschüttung besonders in Spitzenbedarfszeiten zu erheblichen Engpässen in der Wasserversorgung geführt hatte. Es wurden zwei Bohrungen durchgeführt, die jedoch das erhoffte Ergebnis nicht gebracht hatten. Lediglich eine Bohrung konnte teilweise mit dem aus der Sickergalerie frei zulaufenden Quellwasser genutzt werden.

Zu Beginn des Jahres 1975 musste man sich entschließen, die Eigenwasserversorgung mit dem Pumpwerk „Seeberg“ einzustellen und den Hochbehälter an die Bodenseewasserversorgung anzuschließen. Die bakteriologischen Wasseruntersuchungen durch das Gesundheitsamt hatten laufend zu Beanstandungen geführt und zeitweise konnte das Wasser nur im abgekochten Zustand verwendet werden. Die notwendigen Bezugsrechte bei der Bodenseewasserversorgung konnten durch das Bezugskontingent der Gemeinde Oberderdingen bereit gestellt werden, Knittlingen hat bei der Umgliederung des größeren Teils von Großvillars keine Bezugsrechte für diesen Ortsteil abgegeben.

Auch in Großvillars hat sich die Bevölkerungszahl nach oben entwickelt und die Speicherkapazität des Wasserhochbehälters war nicht mehr ausreichend, um auch noch eine gewisse Brandreserve vorzuhalten. Der Gemeinderat hatte daher beschlossen im Gewann „Stetten“ einen neuen Hochbehälter mit einem Nutzinhalt von 300 cbm zu bauen. Der Behälterbau einschließlich der Zuleitung von der Fernwasserversorgung und der Ableitung zum Ortsnetz hat runde 391000 DM gekostet. Der Behälter wurde Ende 1980 in Betrieb genommen.

Für die Versorgung des Interkommunalen Industriegebietes im Kreuzgarten sowie für die weitere Erschließung von Wohngebieten reichen die 26 l/sec. Bezugsrechte bei der Bodenseewasserversorgung nicht mehr aus. Das Eigenwasser aus den Siebenbrunnen mit einer täglichen zulässigen Entnahmemenge von 1 100 cbm oder 12 – 13 l/sec. muss verstärkt genutzt werden. Wegen des höheren Härtegrades und um in allen Versorgungsgebieten eine annähernd gleiche Wasserqualität zu haben, hat der Gemeinderat am 3. Juli 2001 die Grundsätze für eine künftige Wasserkonzeption beschlossen.

Danach soll das Wasser aus den Siebenbrunnen im Hochbehälter Hagenrain mit dem Bodenseewasser konstant vermischt werden, dass ein Wasser der Härtestufe 2 (10 – 14

Härtegrade) entsteht. Mit diesem Wasser soll dann der Ortsteil Oberderdingen versorgt werden. Die Ortsteile Flehingen und Großvillars werden weiterhin ausschließlich mit Bodenseewasser versorgt, aber die Pumpstationen „Götzengrund“ und „Seeberg“ werden als Notwasserversorgung aufrechterhalten. Für die Umsetzung der Konzeption sind zusätzlich Leitungen zum Hochbehälter „Hagenrain“ zu verlegen und Umbauten im Ortsnetz von Oberderdingen vorzunehmen.

Mit der Fertigstellung der Wasserkonzeption wird die Trinkwasserversorgung der Bevölkerung und der örtlichen Industrie- und Gewerbegebiete langfristig sichergestellt. Die eigenen Ressourcen werden stärker genutzt und die totale Abhängigkeit von der Fernwasserversorgung etwas gemindert. Die Ortsnetze von Oberderdingen und Flehingen werden über das Interkommunale Industriegebiet im Kreuzgarten mit einander verbunden und somit eine weitere Versorgungssicherheit hergestellt.

Martin Diestl